

ZUR SPANISCHEN KIRCHENGESCHICHTE DER JAHRE

1414-1418

VON

Heinrich Finke.

Ueber den Reichthum der Registerbände der aragonesischen Könige an interessanten Dokumenten und ihre Bedeutung für die Kirchen-, politische und Kulturgeschichte spreche ich weiter unten. Auch die nachfolgenden Mittheilungen entstammen ihnen sämmtlich. Es sind, wie ich hoffe, nicht uninteressante Abfälle, die ich bei meinen Konstanzer Forschungen mit auflesen konnte. Dass ich in der kurzen Frist von einem Monat beinahe das ganze für mich werthvolle Material durchzusehen und zu verarbeiten vermochte — es handelte sich um die Durchsicht von mindestens 20.000 Briefen, Urkunden, Instruktionen — verdanke ich der stets hilfsbereiten Güte der beiden Archivare Don Manuel de Bofarull y de Sartorio (Chef des Archivs) und seines Sohnes Don Francesco de Bofarull y Sans, welch letzterer sich durch eine werthvolle Biographie des bedeutenden Kanzelredners und Konzilsgesandten Felipe de Malla auch unter den nicht spanischen Historikern einen geachteten Namen erworben hat.

1. Die Gefangennahme des Andreas Hispanus (1414).

Andreas Hispanus oder Andreas Didaci von Escobar, X
„ summus doctor curie Romane „, ist eine in neuerer Zeit
mehrfach genannte litterarische Persönlichkeit der Konzils-

epoche ¹⁾. Als Abt Andreas von Randuph ward er von dem bekannten kirchenpolitischen Kurialen Dietrich von Niem in seinem „Nemus unionis“ erwähnt. Sein dort eingefügtes Gutachten liess bei Schwab in seinem Werke über Johannes Gerson die Vermuthung entstehen, dass er der Verfasser der in Konstanz massgebenden Brandschrift „De modis uniendi“ sei; allerdings mit Unrecht, denn die Schrift stammt unzweifelhaft von Dietrich selbst her. Dagegen hat er ein in Konstanz viel gebrauchtes Werkchen „De scismatibus“, Aufzählung aller Schismata der mittelalterlichen Kirche, geschrieben. Sein rein theologisches Werk „De modis confitendi“ gehört zu den bekanntesten Inkunabeldrucken. Am bedeutendsten ist seine umfangreiche Schrift, betitelt „Gubernaculum conciliorum“, in der er auf dem Baseler Konzil eifrig die Oberhoheit des Konzils über den Papst vertritt. Auch an dem Konstanzer hat er regen Antheil genommen.

Ueber die sonstigen wohl nicht gerade rosigen Lebensschicksale dieses Schriftstellers wissen wir wenig sicheres. Zur Zeit Gregors XII. muss er sich an der römischen Kurie aufgehalten haben, also Anhänger der römischen Papstlinie gewesen sein. Auch Johann XXIII. muss er zunächst anerkannt haben, denn es heisst in der Fassung einer Frankfurter Handschrift seines Traktats „De scismatibus“: «Vicesimum quintum scisma habuit prefatus Alexander quintus anno domini M^oCCCC^oIX et eius successor immediatus papa Johannes XXIII., a beato Petro 214. Eorum antipape fuerunt», u. s. w. Aber er ist nicht bis zum Konzil auf Seiten dieses Papstes

1) Vgl. besonders Hartwig, Ztschr. f. hist. Theologie 1866, 308 ff; von Schulte, Die Gesch. d. Quellen und Litt. des Canon. Rechts, II, 439; Finke, Forschungen u. Quellen zur Gesch. d. Konstanzer Konzils, 160. Die Bezeichnung «summus doctor» rührt aus einer Eichstätter Handschrift her. Sein «Gubernaculum» druckte. von der Hardt., Magnum Concilium Constantiense VI ab. Handschriftlich findet es sich sehr oft.

geblieben. Das beweist das folgende, am 26. Juni 1416 von König Alfons von Aragonien ausgestellte Schriftstück, welches sich in dessen Registerband 2561 fol. 98^v befindet:

Alfonsus etc. nobilibus et prudentibus viris vexillifero 1) justicie, prioribus artium populi in communitate Florencie cum dileccione salutem. Frequenti ad aures nostras venerabilis et religiosi Andree Didaci, oriundi Portugalie, in sacra pagina professoris, olim episcopi Civitatis, nostri familiaris dilecti, querelosa insinuatione pervenit, quod dudum anno domini millesimo CCCC^oXIII^o de mense videlicet Januarii vel circa pro certis negociis sacrosancte Romane ecclesie unionem serviciumque nostrum tangentibus ad partes Ytalie ipse (per) serenissimum dominum regem Ferdinandum genitorem nostrum gloricse memorie fuisset eius cum litteris destinatus 2) et ipsis per eum ibidem peractis negociis ad eundem dominum genitorem nostrum cum litteris responsivis illorum, ad quos per eum missus extiterat, veniendo rediret civitatem(que) ipsam, que unicuique se prebet liberam, pertransiret, Baltasar Coxa, qui tunc papam Johannem XXIII. se per aliquos faciebat nominari, predictum Andream unacum dictis litteris responsivis occulte malicioseque capi et detineri fecit in palacio episcopali sancti Anthonii extra muros civitatis predicte et per aliquos menses tam in dicto palacio quam in carceribus ipsum crudeliter afflixit, et, quod formidolosius 3) est, cum idem Andreas mille triginta sex ducatos auri et septem coronas seu scutos Francie ac viginti quatuor florenos Aragonenses haberet in 4) bancho Felippi de Ricis mercatoris ac civis civitatis ipsius, idem Baltasar Coxa litteris cambii dictarum pecunie quantitatum repertis per quendam suum secretarium, vocatum Bartholomeum de Montegoncio 5) et Odoardum de Ricis socium dicti Felipi Andree ipsi in dicta capcione, ut predicitur, existenti dici et intimari fecit, quod nullomodo evadere poterat supplicium dire mortis, nisi predictos Felipum et Odoardum campsores a dictis pecuniis et earum solucionibus quitaret et liberaret et eciam consentiret, quod eidem Baltasar dicte pecunie traderentur. Dictusque Andreas propter metum mortis sibi illatum, ut pretangitur, qui vere potest cadere in constantem, dixit, ut asseritur, prefato Odoardo, quod ipse erat ibi pro negociis servicium nostrum tangentibus, rogans eum, quod

1) vexillifero Hs. — 2) destinatus Hs. — 3) formidolosus Hs. — 4) et Hs. — 5) Montegoncio Hs.

hanc capcionem suam tyrannicam antedictam vobis revelaret. Sed hoc parum sibi profuit; nam propulsa eius excusacione quacunquē non potuit ab ipso carcere liberari, donec facta fuit per eum quietancia et absolucio campsoribus memoratis. Et sic ipse Andreas dictas pecunias perdidit dicto modo, quod nedum in nostre magestatis vilipendium sed et vestri ac iurisdiccionis eciam, quam habetis in civitate iamdicta, derogamen et dicti Andree . . . evidens prejudicium et iacturam cernitur procul dubio redundasse. Et propterea idem Andreas nobis humiliter supplicavit, ut dignaremur eidem super restitutione pecunicarum predictarum et aliorum dampnorum per eum passorum occasione premissa debite providere. Nos vero . . . informacionem de predictis iuxta consuetudinem et stilum nostre curie in talibus observatum recipi fecimus diligenter. Et cum per eam et per iuramentum ab ipso damna passo receptum de dictis capcione violencia et rapina satis nobis constet, vos attente rogamus . . ., quatinus de bonis dictorum Phelipi et Odoardi civium vestrorum 1) vel alias quovis modo iamdicto Andree damna passo predictę pecunie quantitates sibi ablatas, ut predicetur, exsolvi resarcirique integre faciatis una cum expensis et damnis per eum factis in sustentis occasione premissa . . . Dat. Barchinone . . . XXVI. die Junii . . . m^oCCCC^oXVI^o. Rex Alfonsus.

Die Gefangennahme und Ausplünderung des Andreas hat zu Anfang des Jahres 1414 stattgefunden, als Johann XXIII. nach der Flucht aus Rom in S. Antonio bei Florenz residierte. Sie ist charakteristisch für die Art und Weise, in der sich dieser unglückliche Konzilspapst Geld zu verschaffen wusste. Sicher ist aber hiernach wohl, dass Andreas zur Zeit seiner Gefangennehmung nicht mehr Anhänger Johannis XXIII. war. Er stand in Diensten des Königs von Aragonien und wurde in dessen Auftrag mit einer Mission, die das Unionswerk betraf, gewiss aber Johann XXIII. nicht gefiel, nach Italien geschickt. Ueber die damaligen Pläne des Königs Ferdinand von Aragonien sind wir wenig unterrichtet, und es lässt sich auch nicht feststellen, ob die Reise im Auftrage Benedikts XIII. vor sich gegangen ist oder nicht. Der in dem Schreiben er-

1) fol. 99.

wähnte Bartholomaeus de Montegoncio ist einer der bekanntesten Günstlinge Johanns. Ob Andreas wieder zu dem Seinigen gekommen ist? Eine Nachricht darüber habe ich nirgends auftreiben können.

Eine neue Schwierigkeit hinsichtlich der bischöflichen Aemter unseres Andreas entsteht durch das Bekanntwerden dieser Urkunde. Längst bekannt war, dass er nacheinander neben seiner Stellung als „Poenitentiarius minor“ auch die Würde eines episcopus Civitatis, Adiacensis und Megarensis ¹⁾ inne hatte. Welches Civitatis gemeint ist und wann er die einzelnen Bisthümer gewechselt hat, darüber verlautet nichts; auch Gams, *Series episcoporum* lässt uns im Stich. Da er unter Gregor XII., wenigstens zu der Zeit, als Dietrich von Niem seinen „*Nemus unionis*“ zusammensetzte, noch als einfacher Abt bezeichnet wird, so ist es nicht unmöglich, dass ihn Johann XXIII. zum episcopus Civitatis ernannte und dann müsste dies in Italien gelegen haben. Er wurde dann wohl nach seinem Uebertritt in die Dienste Ferdinands desselben beraubt oder er resignierte, da es in der Urkunde heisst „*olim episcopi Civitatis*“.

In der Fassung des Traktates: „*De scismatibus*“, wie sie sich in der Helmstädter Handschrift 372 in Wolfenbüttel findet, deren Entstehung um 1418 zu setzen ist, nennt sich Andreas wieder: „*Ego pauper Civitatis episcopus, in theologia magister, Andreas Hyspanus, Romane ecclesie minor penitentiarius*“. Vielleicht hat er auf dem Konstanzer Konzil sein Amt wiedererlangt?

2. Der h. Vincenz Ferrer und die Subtraktion von Benedikt XIII (1416).

Häufig begegnet uns in den Registerbänden des beginnenden 15. Jahrhunderts der Name des gewaltigsten Buss-

1) Die beiden letzten Namen sind in den Handschriften häufig bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet.

predigers der damaligen Zeit, des grossen Dominikaners Vincenz Ferrerius. Welch rührende Verehrung gegen den frommen Mönch athmen selbst die trockenen, kanzleimässig gehaltenen Dokumente! In den meisten Fällen hat eine Hand des 17. Jahrhunderts am Rande oder auf dem Raume zwischen den einzelnen Briefen auf den kostbaren Schatz hingewiesen, der hier zu beheben ist. Nur einige wenige sind übersehen; so weit ich die Litteratur überschaue sind die nachfolgenden, auf die Subtraktion zu Anfang des Jahres 1416 bezüglichen Stücke noch nicht, oder nur in moderner Uebertragung gedruckt.

Der h. Vincenz gehört mit seinem Bruder, dem Karthäuserprior, zu den bekanntesten und eifrigsten Anhängern Benedikts XIII., dessen theologischer Rathgeber er durch viele Jahre gewesen ist. Kein Wunder, dass man ihn, den einflussreichen, redemächtigen Mönch zu den gelegentlich des Konstanzer Konzils begonnenen Verhandlungen hinzuzog. So nahm er an den wichtigen Verhandlungen in Morella 1414 theil ¹⁾, so wurde er auch zu den Tagen in Nizza, wo König Sigismund mit König Ferdinand und Papst Benedikt im Sommer 1415 zusammenkommen sollten, von König und Papst dringendst eingeladen, so war er auch in den entscheidenden Tagen von Perpignan (Ende 1415) den beiden zur Seite. Anscheinend hat er hier schon, als das Hinhalten Benedikts immer verdächtiger wurde und von Tag zu Tag das Unionswerk immer mehr zu vernichten drohte, sich von seinem Herrn abgewandt und zur Obedienzentziehung aufgefordert. Dürften wir dem erstgenannten Biographen trauen, so hat er in Perpignan eines Tages in heiligem Zorne die anwesende

1) Vgl. Francesco Diago, *Historia de la vida milagrosa, muerte y dixipulos . . . del . . . predicador apostolico Valenciano S. Vincente Ferrer* (Barcelona 1600) p. 348. — Andres Ferrer, *Hist. de la vida . . . del segundo Pablo, apostol de Valencia San Vicente Ferrer* (Madrid 1725) p. 96 ff.

Witwe des Königs Martin von Aragonien angeklagt, sie trage die Schuld an der langen Dauer des Schismas, weil sie ihren Gemahl zur Anerkennung des Papstes bewogen habe; das sei der Königin so zu Herzen gegangen, dass sie bitterlich geweint habe und bald darauf ins Kloster Valldonzellas bei Barcelona eingetreten sei. An der Geschichte ist freilich wohl nur die letzte Thatsache richtig; denn sonst hätte sich der Heilige ja dieselbe, wenn nicht noch grössere Schuld für sein Ausharren bei Benedikt zuschreiben müssen, den er selbst in diesen kritischen Tagen noch für den einzig rechtmässigen Papst ansah. Das beweist ein Brief, den die genannte Königin Witwe an den Camerlengo Benedikts und Bischof von Maiorka am 8. Januar 1416 über die Subtraktionsfeier schrieb ¹⁾:

La reyna Margarita.

Venerable pare en Christ e molt car oncle! Por avisar vostra venerable paternitat vos certificam que diluns festa de aparicion stant lo rey en un cadafal fet devant la capella maior del Castell de aquesta vila e celebrada missa por mestre Vicens en laltar bastit en lo dit cadafal lo dit mestre Vicent feu son sermo, por lo qual oyr hac en lo dit castell moltes notables personas e molt gran multitud de poble. En lo qual sermo entre les altres coses ell dix molt afirmativement, com nostre sant pare era verdader vicari de Jhesu Christ, que ell sapia cozes, por les quals era ben cert de aço; recita axi matey, com nostre sant pare se era mes en algunes dilacions sobre lo fet de la unio, les quals explicar per letra bonament non porien e que convenia e havia convengut al dit rey por obeir lo manament de Deu, al qual devia mils star que no en aquel del papa, fer algunas ordinaciones ab son notable e bon consell, les quals serien amargues al dit nostre sant pare, pero proficosas a la salut de sa anima, axi com es la medicina amarga al pacient o malalt; les quals ordinacions foren aqui publicades son largas e no les posquen bonament distinctament retenir. Pero conteneu en

¹⁾ Regbd. 2355 fol. 85. In modernem Kastilianisch wiedergegeben bei Antonio de Bofarull y Broca, Historia critica de Cataluna V, 329 mit falschem Datum.

acabament sostraccio Dat. . . . en Perpenya . . . a VIII de Janer del any mil quatrecent XVI.

Al venerable pare en Christ e nostre molt car oncle lo bispe de Malorques camerlench de nostro sant pare. La reyna Mig.

Der Heilige hält hier fest an der Rechtmässigkeit der Wahl Benedikts; für ihn ist derselbe der wahre Statthalter Christi: er beruft sich dabei sogar in nicht misszuverstehender Weise auf eine Offenbarung, die er hierüber erhalten hat. Wiederum ein Beweis, wie schwer die richtige Erfassung der Verhältnisse selbst den erleuchtetsten Geistern damaliger Zeit geworden ist!

Am nämlichen 8. Februar stellte König Ferdinand dem Heiligen einen Schutzbrief aus ¹⁾:

Ferdinandus etc. dilectis et fidelibus universis et singulis gubernatoribus, vicariis, baiulis . . . regnorum et terrarum nostrarum salutem et dileccionem. Cum religiosus et dilectus noster frater Vincencius de Ferrario, in sacra theologia magister, proponat more suo regna et terras nostras perlustrare predicaturus verbum Dei, vobis et unicuique vestrum dicimus et mandamus expresse sub nostre ire et indignacionis incurso, quatenus eundem fratrem Vincencium una cum comitiva sua tam marium quam mulierum sequencium eum et bonis eorum quibuscunque eundo, stando et redeundo et alias divertendo ad sue libitum voluntatis tanquam pupillam oculorum ²⁾ vestrorum servetis indemnes, non permittentes pro posse eidem seu cuivis ex sequentibus eum in personis sive bonis per quemcunque, cuiusvis condicionis . . . existat, damnum, offensam sen impedimentum aliquod irrogari, quinymo, si quis ausu temerario presumeret contrarium attemptare, pro viribus evitetis provideatisque ei in vim tutaminis de armorum gentibus et cohorte, si, quando et quociens opus fuerit et per eum fueritis requisiti. Et si quid forte dispendii seu iacture sibi esset, quod nollemus, illatum illud procuretis illico reformare, suscipientes eundem et suos predictos omni reverencia, caritate, amore et curialitate in omnibus recommissos. Dat. Perpiniani . . . octava die Januarii anno a nativitate domini m^oCCCC^o sextodecimo. A. primogenitus.

¹⁾ Regbd. 2391 fol 68.

²⁾ oculorum Hs.

Nach dem Tode seines Vaters wies König Alfons dem grossen Wanderprediger als Entschädigung für seine Auslagen, die er in Sachen der Union demnächst auf seiner Reise zum Konzil haben würde, täglich drei Gulden, für ein halbes Jahr 540 Gulden, an ¹⁾:

Alfonsus . . . Georgio Dornos . . . collectori generali . . . Dilectus et mandamus vobis, . . . quatenus . . . solvatis religioso et dilecto nostro fratri Vincencio Ferrarii, magistro in theologia, . . . quingentos quadraginta florenos auri de Aragonia, quos sibi dari volumus in solutum pro sex mensibus, qui ad rationem trium florenorum pro die qualibet, cum in se contineant centum octuaginta dies, ad dictam quantitatem ascendunt, quibusque vacaturus est in prosecutione negociorum unionis s. matris ecclesie, cuius rei causa eundem magistrum Vincencium in civitatem Constanciensem ducimus presentialiter transmittendum . . . Datum in monasterio Populeti . . . XVII die Aprilis anno a. nat. domini m^oCCCC^oXVI^o. Rex Alfonsus.

Das „presentialiter“ ist niemals zur Wirklichkeit geworden! Schon im Februar hatten König Sigismund und die Konzilsväter ihn dringend eingeladen, doch nach Konstanz zu kommen ²⁾. Noch im Herbst desselben Jahres beschwor Alfons den Heiligen, „per viscera misericordie Jhesu Christi, da jetzt die angenehme Zeit und der Tag des Heiles gekommen sei“, nach Konstanz zu reisen ³⁾. Vergebens, ebenso wie die Bitten Gersons und Peter von Aillis im folgenden Jahre ⁴⁾. Vincenz ist niemals, wie früher vielfach behauptet worden, nach Konstanz gekommen.

1) Regbd. 2441 fol. 69^v.

2) Der erste aragonesische Gesandte ans Konzil, Caxal, hatte die Instruktion Sigismund dazu aufzufordern. Vgl. Regbd. 2441 fol. 28. Gedr. Döllinger, Beiträge zur . . . Kirchengeschichte, II, 389.

3) Regbd. 2442 fol. 133. Gedr. Bzovius, Annal. eccles. ad annum 1416.

4) Ferrer, p. 188 vom 21. Juli (1417).

3. Die Rechte der Camera apostolica in Spanien (1416).

Ein Blick in die Registerbände Benedikts XIII. im Vatican. Archiv genügt, um zu erkennen, dass er von den drei päpstlichen Prätendenten den besten Theil erwählt hatte. Ihm erging es nicht wie Gregor XII., dass ihn ganze Länderstrecken noch anerkannten, aus denen gar keine Einkünfte mehr an die Kurie gelangten. Das Kollektorenwesen war unter ihm vorzüglich geregelt. Mit Entziehung der Obedienz suchten die aragonesischen Könige auch die Einkünfte der Camera apostolica in ihre Gewalt zu bekommen. Infolge dessen entstanden die Aufzeichnungen über die „Jura camere apostolice“, aus denen wir das Wichtigste nachstehend folgen lassen:

Nunc est videndum, que sunt iura camere apostolice pertinencia. In primis sunt annate omnium ecclesiarum metropolitanarum, cathedralium, tam regularium quam secularium dignitatum quarumcunque, sive sint abbacie, sive sint prioratus et omnium beneficiorum, quorumcunque nomine censeantur . . . sive etiam existant preceptorie cuiusvis ordinis seu religionis.

Item sunt omnes responciones, quas faciunt milites ord. s. Johannis Jerosolimitani . . . conventui de Rodes, quas papa a magno tempore citra percepit.

Item . . . preceptorie de Calatrava.

Item spolia omnium prelatorum decedencium ¹⁾, non concessa eis facultate per papam testandi.

Item minuta servitia, que per prelatos quoscumque promotos debentur ²⁾ camere apostolice. Et ideo collectores sunt attenti, ne ultra annatam querant a prelati dicta appellata minuta servitia.

Item sunt fructus medii temporis . . . et ista debentur camere apostolice; ubi gracia vacarit beneficium, est provisum de illo alicui per papam. Omnes enim fructus a die vacationis cita percepti usque ad diem adeptę possessionis sunt fructus medii temporis ³⁾, que debentur camere. Et istud habet locum in quibuscumque ecclesiis cathedralibus et beneficiis . . .

1) decedencium Hs.

2) So korrigire ich die sinnlose Stelle.

3) temperis Hs.

Item sunt iura camere apostolice debita fructus omnium beneficiorum, que ¹⁾ canonico titulo viciose per aliquem detinentur . . .

Nunc restat videre, que dicantur beneficia reservata et istud solum proderit, si ultra annum prime annate officium collectorum seu subcollectorum duret, adeo ut fructus illorum valeant percipere.

In primis omnes ecclesie patriarchales, archiepiscopales, episcopales, pontificales ac monasteria, virorum dumtaxat, necnon dignitates post pontificales in ecclesiis cathedralibus maiores et in collegiatis ecclesiis principales ac prioratus, prepositure, decanatus conventuales ordinum quorumcunque necnon canonicatus et prebende et alia beneficia ecclesiastica quecunque, que obtinentes huiusmodi dignitates in ecclesiis cathedralibus, civitatibus et diocesisibus obtinent, sunt penitus sedi apostolice reservate necnon et omnia beneficia electiva.

Item omnia beneficia quorumcunque familiarium, comensalium cardinalium, que durante familiaritate obtinebant. Item beneficia filiorum fratrum et sororum dictorum cardinalium sunt reservata.

Item omnia beneficia quorumcunque, qui in gratiis per eos impetratis obtulerunt se dimissuros vel papa voluit illos dimittere. Item etiam cum papa mandat promoveri per assequionem aliorum aut promocionem seu consecracionem aut lapsum temporis, etiam si alias quam per assequionem et consecracionem illa vacare contingat. Item beneficia collectorum et subcollectorum.

Item omnia beneficia illorum, qui in curia Romana decesserunt aut imposterum decedent vel etiam infra duas dietas a curia Romana mortui sunt, accedentes ad eam vel etiam recedentes animo redeundi ad eandem.

Item si provideat vel mandet papa provideri aliquibus de beneficiis vacantibus dispositioni apostolice generaliter vel specialiter reservatis; et si beneficia ipsa ante adepcionem possessionis vacare contingat sunt reservata sicut prius.

Item si de aliquo beneficio vacante provideat seu mandet provideri et illa provisio ex aliqua iusta causa non valeat suum sortiri effectum, ab illa die dictum beneficium est specialiter reservatum.

Item si papa mandat provideri de beneficio, dum per contractum matrimonii vacabit, etiam in quovis alio modo vacet ²⁾, dum tamen matrimonium sequatur, est sedi apostolice reservatum.

1) Folgt überflüssig sunt Hs.

2) vacet Hs.

Item beneficia illorum, qui 1) ex dispensacione sedis apostolice duo obtinent beneficia incompatibilia 2).

Item omnes dignitates, officia, administraciones ecclesie Cesaraugustane et ecclesie Valentinensis.

Item omnia beneficia vacancia per obitum capellanorum honoris pape, si constat de eorum consensu, ut capellani essent honoris.

Item sunt reservaciones, que ex regulis cancellarie seu constitutionibus papalibus causantar . . .

Der grösste Theil der Registerbände 2441 und 2442 (bezeichnet als Camera apostolica pars I und II; aus I fol. 3 ff, sind obige Aufzeichnungen genommen) enthält königliche Verordnungen für die Kollektoren und Aufzeichnungen, die sich auf die Kammereinkünfte beziehen: für die Geschichte der päpstlichen Finanzverwaltung von grossem Werthe. Die Einsammlung war nicht ohne Schwierigkeiten; die Anhänger Benedikts lehnten jede Zahlung ab. Gegen sie sollte anfangs mit aller Strenge durch Pfründenentziehung u. s. w. vorgegangen werden; doch begann bald eine mildere Praxis. Ueber die Gesamteinkünfte hat mir kein Verzeichniss vorgelegen. Nach einer Berechnung Francesco's de Bofarull 3) kostete die Gesandtschaft in Konstanz jährlich 26.400 Goldgulden; wiederholt klagt König Alfons, dass seine Ausgaben für Zwecke der Union bei weitem die Einkünfte der Camera in Spanien überstiegen; doch ist das wohl cum grano salis zu verstehen. Jedenfalls rührte das kurz nach der Wahl Martins V. entstehende Zerwürfniss zwischen Papst und König zum guten Theile von der Weigerung der Kurie her, dem König die Einkünfte der Kammer noch ferner zu überlassen.

Hingewiesen sei hier darauf, dass in den Vatikan. Registerbänden Benedikts XIII. aus den Jahren 1414 und 1415 die ältesten mir bekannten Annatenregister vorliegen. Bei einer systematischen Arbeit über das Annatenwesen wären sie besonders zu berücksichtigen.

1) que Hs. — 2) Zu den Abschnitten von: In primis omnes bis hier vgl. man von Otenthal, *Regulae cancellariae apostolicae* p. 124f, Nr. 2 ff.

3) Felipe de Malla, p. 61.

4. Ein Versuch, Benedikt XIII. zu vergiften (1418).

Zurita erzählt in den *Anales de la Corona de Aragon*, III, f. 134^r kurz Folgendes: „Fue cosa muy publica y divulgada per los, que eran devotos de D. Pedro de Luna, que estando el legato en Zaragoza procuro se diesse veneno, con que muriesse: y aunque se le dió vivió algunos años y el legado falleció antes“. Der Annalist stützt sich hier unzweifelhaft, freilich ohne es zu nennen, auf ein höchst sonderbares Dokument, den gleichzeitigen Bericht eines Juan Claver an den Bischof von Valencia über einen gegen Benedikt XIII. gerichteten Vergiftungsversuch, zu dem der Kardinallegat Almannus Pisanus, den Martin V. vom Konstanzer Konzil nach Spanien gesandt hatte, die Anregung gegeben haben soll¹⁾.

Nach dem Verrathe des Judas, beginnt der Bericht, sei kein niederträchtigerer mehr versucht worden als der, den jüngst ein Kanonikus der Kathedrale von Saragosa, Domingo Dalava, an dem alten Papste verübt habe. Auf Wunsch desselben sei der junge Kanonikus in seine Dienste getreten; Benedikt habe ihn mit Wohlthaten überhäuft; seine Pfründen hätten ihm ein bedeutendes Einkommen geliefert. Schliesslich sei er sogar zum päpstlichen Cubicularius ernannt worden und habe in Peñiscola die Wohnung des Pedro Camuel (eines der bekanntesten Kurialen Benedikts) erhalten. Da habe er begonnen mit dem Legaten zu verhandeln; Mittelsperson war ein Vikar, der mit jenem verkehrte, aber auch das Vertrauen Benedikts XIII. genoss, die ausführende Persönlichkeit ein

1) Der Bericht stammt vom 22. October; ein Jahr ist nicht angegeben, doch kann nur 1418 gemeint sein, da im Jahre vorher und nachher der Legat nicht mehr in Spanien war. Ich selbst habe das Dokument nicht aufgefunden. Doch ist es nach der Bemerkung des Antonio de Bofarull in seiner *Historia Critica* V, 353 (conservada entre las reales y autógrafos del Archivo de la Corona de Aragon) sicher noch vorhanden. Der Inhaltsangabe Bofarulls folge ich hier.

Bruder Paladi Calvet. Eines Tages liess letzteren der Vikar vor dem Altar schwören, über das nun Folgende stetes Schweigen zu beobachten. Sodann händigte er ihm ein Papier ein, dessen Inhalt (Arsenik u. ä.) so giftig sei, dass allein schon der Geruch lebensgefährlich werden könne. Calvet gab es Dalava mit einem Brief des Legaten. Darin erhielt letzterer einen Jahresgehalt von 2000 Gulden, das Archidiakonats von Daroca und eine andere reiche Pfründe zugesagt. Dalava hatte in seiner Vertrauensstellung beim Papste die Besorgung eines Theiles der Küche unter sich; so mischte er denn eines Tages in ein Stückchen Kuchen, das Benedikt zum Nachtschmause verzehrte, das Gift. Der Papst nahm davon und verfiel bald darauf in Krämpfe. Erbrechen stellte sich ein und bei dem hohen Alter des Patienten und der Unmöglichkeit, das Wesen der Krankheit entdecken zu können, hielt der Leibarzt des Papstes den Fall für verzweifelt. Dalava spielte nach Mittheilung des Schreibers den Judas: eifrigst bemühte er sich um Benedikt und hielt bei den Krämpfen sanft den Kopf des Greises. Wider Erwarten genas der Papst nach neun bis zehn Tagen. Allmählig munkelte man doch, dass Gift die Ursache des Anfalles gewesen; die beiden Uebelthäter hielten sich in Peñiscola nicht mehr für sicher, flohen und machten sich nun erst recht verdächtig. In einem benachbarten Dorfe aufgefangen wurden sie zurückgebracht und gestanden schliesslich ihr Verbrechen. Sie wurden nicht mit dem Tode bestraft, aber ihrer geistlichen Würde beraubt und gefangen gehalten. So handle man auch in Italien, fügt der Schreiber zum Schluss hinzu, und wenn der Bischof sich nicht vorsehe, werde es ihm vielleicht ähnlich ergehen.

Das Aktenstück selbst wird kaum anzuzweifeln sein; auch die Namen, soweit sie sich kontrollieren lassen, sind richtig. Dass ein Vergiftungsversuch vorgelegen, möchte ich ebenfalls nicht bezweifeln, trotz mancher Unwahrscheinlichkeiten des Berichtes. An eine Theilnahme des Legaten ist

dagegen nicht zu denken. Ganz abgesehen von allem andern finden wir nirgends sonst die Spur einer derartigen Anklage; wenn König Alfons, der wiederholt mit dem Kardinal an einander gerieth und über ihn bei Martin V. Klage führte, etwas derartiges vernommen hätte, so würde er es nicht verschwiegen haben. Vielleicht haben die Schuldigen selbst den Namen des Kardinals missbraucht, um sich zu retten; vielleicht sind ihnen auch Versprechungen von andern Persönlichkeiten gemacht und von ihnen in ihrer Art gedeutet worden.

...der Sicherheit nicht hätte gegeben werden
können, dass die Kurie die Frage verschiedenartig
sierte für beide Fälle mit einer Deutlichkeit des Ausdruckes,
die den Willen des Dispensgebers ohne einen Schatten von
Zweifel erkennen lässt. Man will zwar in England
den 13. Jan. bekannt, dass zu der Ehe zwischen Heinrich VIII.
und Katharina zwei Dispensationsinstrumente
vorhanden sind, eine Bulle und ein Breve von Papst
Sixtus IV. vom 20. Dezember 1503. Auf englischer Seite
machte man das eine Instrument endlich mittheilung
-klingen, die Bulle, deren Authentizität nicht bezweifelt werden
konnte, dadurch, dass man ihre Echtheit durch einen
echtenen Gebrauch bestätigte, am 10. von Julius II. ausge-
sprochene Dispensation als unrichtig und untersuchen be-
zeichnen zu können; das Breve, das Breve, dagegen eine unbedeut-
liche Fälschung aus der Kanzlei des Kaisers in Spanien sein,
angefertigt zu dem Zwecke, angebliche Lücken und Mängel
des Breves zu beseitigen und die Sache der Königin gegen
die überhöhten Einwürfe der spanischen Bischöfe zu unterstützen.
In der Bulle ist die Dispensation als eine von dem Papste
ausgesprochen und die Fälschung als eine von dem Kaiser
ausgesprochen bezeichnet. Ein solches Instrument ist
...
Raynald, ann. eccl. ad. an. 1503 n. 22. Brevet. The History
of the Reformation, Esq. 1711. n. 11. n. 11. n. 11. n. 11. n. 11.
...
Raynald, ann. eccl. ad. an. 1503 n. 22. Brevet. The History
of the Reformation, Esq. 1711. n. 11. n. 11. n. 11. n. 11.